

Beschluss 05 Sozialer Zusammenhalt im Quartier

Gremium: KMV
Beschlussdatum: 10.01.2019
Tagesordnungspunkt: 3. Beschlussfassung über das Bezirkswahlprogramm 2019

Text

1 05 Sozialer Zusammenhalt im Quartier

2 Kinder- und Jugendarbeit

3 Das Kindeswohl hat, gerade in Hinblick auf vergangene Todesfälle in Hamburg-
4 Mitte, höchste Priorität. Als erste/ eine Konsequenz wurde der
5 Betreuungsschlüssel erhöht.

6 Wir plädieren dafür, dass die Fallzuständigkeit im Allgemeinen Sozialen Dienst
7 (ASD) stärker sozialräumlich organisiert wird. Ferner fordern wir eine
8 regelmäßige Information an die Politik über Personal- und Arbeitssituation aus
9 dem ASD.

10 Umstrukturierung der offenen Kinder- und Jugendarbeit

11 Es ist auffällig, dass die Nutzung von Jugendhäusern in den vergangenen Jahren
12 rückläufig ist. Das kann verschieden begründet sein, u.a. durch
13 Vereinsaktivitäten und die Ganztagschulen. Hier sind die Öffnungszeiten der
14 Angebote ebenfalls zu überdenken, die sich an den neuen Zeiten von Schule
15 orientieren sollten. Die Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) muss verstärkt
16 diverse gesellschaftliche Gruppen ansprechen und für Austausch sorgen, damit
17 sich die Präsenz von Jugendlichen, auch ohne Migrationsgeschichte – hier
18 insbesondere derer, die sich in prekären Lebenslagen befinden –, und
19 Jugendlichen mit Behinderungen in den Einrichtungen deutlich erhöht. Nur so
20 können Integration und Inklusion gelingen. Ebenso muss eine stärkere Vernetzung
21 von Angeboten der OKJA mit Schulen und Sportvereinen im Quartier erfolgen.

22 Hilfen für Obdachlose

23 Die meisten Obdachlosen in Hamburg-Mitte leben in der Neustadt, Altstadt, auf
24 St. Pauli und in St. Georg. Laut der letzten Studie a.d.J. 2009 waren es ca.
25 1.000 Obdachlose, davon 6% Frauen. Im Vergleich dazu hat sich die Zahl der
26 Obdachlosen (neuste Studie 09/2018) auf ca. 2.000 verdoppelt, der Frauenanteil
27 sogar verfünffacht (30%). Rund 600 sind Deutsche, viele kommen aus Ost-Europa,
28 keine geringe Zahl leidet unter Alkoholismus. Wir Grüne haben in der Koalition
29 erreicht, dass seit 2015 ca. 1.500 Obdachlose mehr einen Platz in der
30 Öffentlichen Unterbringung gefunden haben. Erstmals konnten wir eine Unterkunft
31 extra für bis zu 100 Frauen in der Alsenstraße aufbauen. Die
32 Tagesaufenthaltsstätte Hinrichsenstraße in Borgfelde ist nun auch am Wochenende
33 und feiertags geöffnet, und die Platzkapazität für die Frauenübernachtungsstätte
34 konnte um 30 auf 60 Plätze erhöht werden. Die Platzzahlen im Pik As
35 (Hammerbrook) wurden von 260 auf 330 Plätze erweitert; dort werden außerdem
36 erkrankte Obdachlose aus dem Winternotprogramm bis zu ihrer Genesung rund um die
37 Uhr betreut. Zur Verbesserung der ärztlichen Versorgung von psychisch-erkrankten
38 Obdachlosen haben wir zwei Modellprojekte in der Öffentlichen Unterbringung
39 gestartet; im Herbst kommt noch ein weiteres Modellprojekt für Jungerwachsene
40 hinzu. Noch immer ist Hamburg die einzige Großstadt in Deutschland, die ein

41 umfangreiches Winternotprogramm jedes Jahr anbietet. Doch trotz all dieser
42 Fortschritte, gibt es angesichts von verstorbenen Obdachlosen auf der Straße
43 noch viel zu tun. So unterstützen wir den Kältebus, der Obdachlosen an den
44 bekannten Orten gegen die nächtliche Kälte hilft und wollen die
45 Straßensozialarbeit ausbauen und verbessern, damit alle Hilfsangebote bei den
46 Betroffenen ankommen. Ebenfalls ist die soziale Verantwortung von
47 Arbeitgeber*innen zu stärken, wenn diese Arbeitskräfte aus dem Bereich Ost-
48 Europa zur Saisonarbeit einstellen, dass diese auch verstärkt für die
49 Unterbringung Sorge tragen.

50 Verbesserung der ärztlichen Versorgung

51 Obwohl Hamburg insgesamt eine gute und vielfältige ärztliche Versorgung bietet,
52 sind der Osten und Süden des Bezirks Hamburg-Mitte in vielerlei Hinsicht
53 unterversorgt. Es fehlen hier besonders Kinder- und Fachärzt*innen, aber auch
54 Psychotherapeut*innen und Hausärzt*innen. Am 12.06.2017 hat die GRÜNE Fraktion
55 Hamburg-Mitte erfolgreich im Rauhen Haus mit einer Veranstaltung zur defizitären
56 Lage der Kinderärzt*innen in Horn aufmerksam gemacht. Im September 2018
57 verkündete das Ärzteblatt, dass Versorgungsaufträge für 4 neue Kinderarztsitze
58 (2 halbe in Bergedorf, 2 halbe in Hamburg Mitte (Rothenburgsort und
59 Wilhelmsburg), je 1 ganzer Sitz in Nord und in Harburg) vergeben wurden. Das
60 Modellprojekt der Poliklinik auf der Veddel, die am 17.03.2017 eingeweiht wurde,
61 ist beispielhaft und wird durch das umfangreiche Angebot sehr gut angenommen, so
62 dass es einer Erweiterung bedarf. Wir werden weiter den Druck auf den
63 Zulassungsausschuss für Ärzte und Krankenkassen bei der Kassenärztlichen
64 Vereinigung ausüben, damit zukünftig auch mehr Hausärzt*innen, Fachärzt*innen
65 und Psychotherapeut*innen möglichst fußläufig aus Sicht der Patient*innen in
66 Hamburgs Osten und Süden erreichbar sind. Zusätzlich werden wir diesen Zustand
67 mithilfe von Öffentlichkeitsarbeit weiterhin anprangern und Verbesserungen
68 einfordern.

69 Unterstützung der Seniorenbeauftragten

70 Der Verbesserung der Lebenssituation von Seniorinnen und Senioren muss mehr
71 Aufmerksamkeit geschenkt werden. Eine Entwicklung von nachhaltigen und
72 generationsübergreifenden Angeboten für Seniorinnen und Senioren in den
73 Bereichen Gesundheit, Pflege, Kultur, Sport, Digitalisierung und Wohnen muss
74 unterstützt werden. Hierbei ist der Teilhabemöglichkeit von Seniorinnen und
75 Senioren mit Migrationsgeschichte besondere Beachtung zu schenken. Im Haushalt
76 2019/20 haben wir in der Koalition eine Erhöhung der Mittel für die Hamburger
77 Seniorentreffs von über 500.000€ als ersten Schritt erreicht. Darüberhinaus
78 setzen wir in den Seniorentreffs für eine stärkere hauptamtliche Unterstützung
79 ein, da Ehrenamtliche durch Überlastung häufig wegfallen. Bürgerschaftliche
80 Angebote sind bezirkliche Aufgaben und werden nicht ausreichend bedient. Deshalb
81 fordern wir, dass an dem Punkt Scharnierstellen geschaffen werden.
82 Besonders für alleinstehende Seniorinnen und Senioren müssen Möglichkeiten
83 eröffnet werden, durch Wohnungstausch preisgünstigen, generationsübergreifenden
84 und seniorengerechten Wohnraum zu erhalten. Dies insbesondere wenn im Gegenzug
85 größerer und familiengerechter Wohnraum freigestellt wird. Hierzu müssen
86 Umzugshilfen und Mietgarantien gewährleistet werden.
87 Die Mobilität von Seniorinnen und Senioren muss weiter gefördert werden. Wir
88 fordern deshalb, dass die HVV Senientickets täglich ohne zeitliche
89 Beschränkung genutzt werden können.

90 Inklusiv Gesellschaft

91 Die Hamburger Migrations- und Integrationsarbeit ist bundesweit vorbildlich, das
92 ehrenamtliche Engagement reißt nicht ab, auch nach 2017 nicht, wo ein Rückgang
93 der Zuflucht Suchenden zu verzeichnet wurde. Dennoch wird eine intensivere
94 Kommunikation und Kooperation zwischen Fachbehörden und Akteuren benötigt, um
95 Bedarfe zu eruieren und vorhandene Angebote zu optimieren. Hier sollte die
96 Politik stärker eingebunden werden, so bspw. beim Vergabeverfahren von
97 Fördermitteln, denn gerade kleineren, integrativ wirkenden Organisationen,
98 insbesondere Migrant*innenorganisationen, die sich auf ihre inhaltliche Arbeit
99 konzentrieren, fällt das zeitintensive und teils komplexe Antragsverfahren im
100 Rahmen ihres Ehrenamtes äußerst schwer. Dieses sollte vereinfacht oder
101 unterstützend begleitet werden. Um unser Integrationsleitbild mit Leben zu
102 füllen findet jährlich die Verleihung des Bürgerpreises hierzu statt. Außerdem
103 leisten wir wichtige Impulse zur Gestaltung der Integrationskonferenz.

104 Ein engeres Zusammenspiel von Kitas und Schulen direkt mit Einrichtungen von und
105 für Menschen mit Migrationsgeschichte gewährleistet, dass Angebot und Nachfrage
106 effektiv zusammen kommen.

107 Eine Art Verbund von integrativen Akteuren ermöglicht es, wie das PARITÄTISCHE
108 Kompetenzzentrum Migration (KomMig) zeigt, bei der Ansprache von Interessierten
109 und Betroffenen, dass Angebote die Zielgruppen bedarfsgezielt erreichen. Dieses
110 sollte ausgebaut und nachhaltig verstetigt werden.

111 Wir fordern zudem die Stärkung von Initiativen von und für Frauen, denn es hat
112 sich gezeigt, dass Einrichtungen zum Empowerment von Frauen aus diversen
113 Kulturen gesellschaftlich, bildungs- und berufsorientiert eine immens wichtige
114 Rolle spielen.

115 Wir verfolgen das Ziel der umfassenden Teilhabemöglichkeit von Menschen mit
116 Behinderungen an allen Bereichen des öffentlichen Lebens. Zur Umsetzung der UN-
117 Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen auf Bezirksebene
118 wollen wir einen Inklusionsbeirat einrichten, wie es ihn zum Beispiel in
119 Eimsbüttel bereits gibt.

120 Verstärkte Anstrengungen in Geflüchtetenunterkünften

121 Wir fordern von den Fachämtern einen transparenten Informationstransfer darüber,
122 welche Maßnahmen inwieweit de facto in Unterkünften für Geflüchtete umgesetzt
123 werden. Zu dieser Art Erfolgsbilanz/ Evaluation gehört ebenso, welche
124 integrativen Angebote erfolgen und in welchem Umfang diese von den
125 Bewohner*innen angenommen werden. Um eine gesellschaftliche Orientierung für neu
126 Zugewanderte unterstützend zu beschleunigen, sollte – gerade im Hamburger Osten
127 – eine Ausweitung von Mentor*innen- und Pat*innenprojekten gestärkt werden.

128 Stärkung von Bürgerhäusern und Stadtteilkultur

129 Wir sind sehr froh darüber, dass unter GRÜNER Regierungsbeteiligung die Mittel
130 für Bürgerhäuser, Stadtteilkultureinrichtungen und Geschichtswerkstätten nach
131 vielen Jahren endlich wieder erhöht wurden. Und ganz besonders wichtig, sie
132 sollen zukünftig jährlich um 1,5% gesteigert werden. Kostensteigerungen durch
133 Tarifierhöhungen und höhere Betriebskosten konnten somit endlich abgefedert
134 werden. Diese Einrichtungen leisten eine wichtige identitätsbildende Arbeit in
135 der Stadtteilen. Diese wollen wir weiterhin unterstützen.

136

137 **Lesben, Schwule und Queers**

138 Im Bezirk Hamburg-Mitte spielt sich ein Großteil des Lebens vieler Hamburger
139 **Lesben, Schwule und Queers** ab. Die größte Veranstaltungswoche - die Pride Week -
140 zum alljährlichen Christopher-Street-Day (CSD) wird vom Bezirk Mitte mit
141 jährlich ca. 20.000€ unterstützt. Mit dem Lesbentreff Intervention im
142 Karoiviertel, dem AIDS-Präventionsprojekt für schwule und bisexuelle Männer in
143 St. Georg und auch dem männlichen Prostitutionshilfsprojekt basis sind viele
144 Institutionen im Bezirk beheimatet. Auch die AIDS-Hilfe Hamburg in der Langen
145 Reihe erhält von uns bei Bedarf Bezirksmittel, um kleinere Anschaffungen oder
146 Reparaturen zu tätigen. Mit dem Umzug des Bezirksamtes in das alte Springer-
147 Verlagsgebäude gibt es nun endlich auch die Möglichkeit zum CSD die
148 Regenbogenflagge zu hissen, das soll nach unserem Willen auch zukünftig wie am
149 Hamburger Rathaus regelmässig passieren.

150

151 **Beteiligung junger Menschen**

152

153 Die Beteiligung junger Menschen an Entscheidungen in den Bezirken ist bereits
154 seit einigen Jahren vorgesehen. In der Praxis findet dies jedoch noch nicht
155 regulär statt. Wir setzen uns dafür ein, dass geeignete Verfahren entwickelt und
156 angewandt werden, um auch den Meinungen junger Menschen verstärkt Raum zu geben.
157 Besonderen Wert legen wir darauf Beteiligungsprozesse inklusiv, altersgerecht,
158 selbstbestimmt, wertschätzend und demokratisch gestaltet werden.